

Ibrahims Geschichte

Die Ibrahim Erzählung als Begründung sozialer Werte

FATIHA SLAAI

ABSTRACT: Diese Studie befasst sich mit möglichen Implikationen des Korans für die Orientierung und Verbesserung des menschlichen Verhaltens im sozialen und ethischen Bereich. Wir wollen damit die Besonderheit und die Wichtigkeit der Erzählung vorstellen, indem wir anhand der überlieferten Lebensgeschichte Ibrahims und dem darin begegnenden Motiv des Gehorsams nachgehen. Darüber hinaus lassen sich in dieser Geschichte weitere Wertvorstellungen identifizieren, die das Zusammenleben in Familie, Gemeinde und weiteren Beziehungskonstellationen betreffen.

In unserer Studie fokussieren wir insbesondere den Gehorsam als Wertvorstellung, der in einem doppelten Horizont gedacht wird: Einerseits im Vater-Sohn-Verhältnis, andererseits in seiner Ausdehnung als sozialer Unterstützung der Gemeinschaft.

SCHLÜSSELWÖRTER: Prophet, Ibrahim, Monotheismus, Werte, Gehorsamkeit.

I. Einleitung

“لقد كان في قصصهم عبرة لأولي الألباب“

„In ihren Geschichten ist wahrlich eine Lehre für diejenigen, die Verstand besitzen“¹

Die Überlieferung der Lebensgeschichte Ibrahims taucht im Orient und im Okzident in unterschiedlichem Kontext auf. Zahlreiche Forscher und Wissenschaftler sind an ihr selbst sowie den darin begegnenden Werten interessiert. Dieses Interesse ergibt sich sowohl aus der Bedeutung der Texte für die religiösen Traditionen sowie den sich davon einhergehenden linguistischen, historischen und geistigen Fragen. Das Ziel dieses Vortrags ist es, die in Ibrahims Geschichte vorkommenden Aussagen bezüglich des zwischenmenschlichen Lebens, im Sinne eines Ethos, im Hinblick auf das Motiv des „Gehorsams“ herauszustellen und zu reflektieren. Ein solches Vorgehen ergibt sich aus der Annahme, dass Werte von großer Bedeutung für die Persönlichkeit des Individuums und damit auch sehr wichtig für die Konstitution und das Zusammenleben von Gemeinschaft sind. Anhand der im Koran überlieferten Lebensgeschichte Ibrahims ergibt sich ein hervorragendes Beispiel für die sozialen Werte des Korans.

Um das Thema näher zu erörtern, wollen wir uns mit den folgenden Fragen befassen:

Worin besteht die Bedeutung von Ibrahims Geschichte?

Welche Bedeutung hat die Wertvorstellung der Geschichte?

Welchen Stellenwert haben soziale Werte in Ibrahims Geschichte?

II. Die Geschichten des Korans: Ziele und Besonderheiten

Im Koran sind zahlreiche Narrative überliefert, deren Absicht einerseits darin gesehen werden können, die Aussagen des Propheten Mohammed zu stützen. Gleichzeitig soll ebenfalls von

1 Sure 12, Vers 111.

anderen Propheten und anderen Völker berichtet und über sie informiert werden. Eine solche Intention findet ihren Ausdruck bspw. in Sure 12, die besagt: „نحن نقص عليك أحسن القصص بما أوحينا إليك هذا القرآن“ Wir berichten dir die schönsten Geschichten dadurch, daß Wir dir diesen Quran (als Offenbarung) eingegeben haben“².

Aus einem islamischen Verständnis lässt sich somit festhalten, dass diese Erzählungen Berichte über Geschehnisse und Tatsachen³ darstellen und als Aufruf zum Glaubensbekenntnis⁴ fungieren. Es lassen sich darüber hinaus Ziele und Werte der Lebensführung identifizieren. Zudem werden diese Textbestände in einem rhetorisch hervorragenden Stil erzählt. So kann man von der literarischen Schönheit und der Einzigartigkeit des Korans sprechen.

Die Erzählungen im Koran dienen im Islam als ein Leitfaden der Erziehung. Darüber hinaus erfüllen sie insbesondere folgende drei Funktionen:

* Sie bieten einen starken Hinweis für die Offenbarung und für das Glaubensbekenntnis.

* Im Koran wird eine starke Kontinuität zwischen den verschiedenen Propheten vorausgesetzt, die sogar ausgreift auf die anderen Religionen und – etwa in Gestalt des Ibrahims – verschiedene religiöse Strömungen zu verbinden sucht.

* Sie stellen ein Hinweis auf Gottes Macht dar.

Folgende wird geprüft, welche Charakteristika sich in Ibrahims Lebensgeschichte, wie sie der Koran überliefert, ausmachen lassen, insbesondere im Blick auf den Wert des „Gehorsams“.

III. Ibrahim im Koran

Ibrahim nimmt eine besondere Stellung im Islam ein, was sich bereits im Blick auf dessen Genealogie feststellen lässt. So zweigt der Stammbaum des Propheten von ihm ab und endet mit Mohammed. Ibrahim wurde ferner „Khalil Allah“, „Freund Gottes“ genannt:

ومن أحسن ديناً ممن أسلم وجهه لله وهو محسن واتبع ملة إبراهيم حنيفاً واتخذ الله إبراهيم خليلاً

Wer hätte eine bessere Religion, als wer sein Gesicht Allah hingibt und dabei Gutes tut und dem Glaubensbekenntnis Ibrahims folgt, (als) Anhänger des rechten Glaubens? Und Allah nahm sich Ibrahim zum Freund⁵.

Einen solchen Ehrentitel hat er ebenfalls in der Tora. Sein Name kommt im Koran an insgesamt 99 Stellen, verteilt auf 25 Suren vor. Außerdem wird er ebenfalls auch in vielen Hadithen genannt, d.h. in den Berichten der direkten Aussprüche des Propheten Mohammed.

Im Koran wird Ibrahim als Moslem bezeichnet. Er gilt hier also weder als Jude noch Christ: „Ibrahim war weder ein Jude noch ein Christ, sondern er war Anhänger des rechten Glaubens, einer, der sich Allah ergeben hat, und er gehörte nicht zu den Götzendienern“⁶.

IV. Der Aufruf zum Monotheismus

Das besondere Gottesverhältnis Ibrahims lässt sich an mehreren Stellen der Erzählung seiner Geschichte verdeutlichen. Entscheidend scheint hier insbesondere die Abgrenzung zum „Göt-

2 Sure 12, Vers 3.

3 Vgl. Khalaf 1999.

4 Taher 1985, 20.

5 Sure 4, 125.

6 Sure 3, 67.

zendienst“ seiner Umwelt zugunsten des Monotheismus zu sein. Ibrahim stand kritisch gegen die Verehrung von anderen Göttern sowie jeglicher Art des Betens zu Gestirnen und zur Natur. Der Koran erzählt davon, wie er sich vor seiner Berufung zum Propheten wie folgt an Gott gewendet hat:

Und so zeigten wir Ibrahim das Reich der Himmel und der Erde, - und damit er zu den Überzeugten gehöre. Als die Nacht über ihn hereinbrach, sah er einen Himmelskörper. Er sagte: „das ist mein Herr.“ Als er aber unterging, sagte er: „Ich liebe nicht diejenigen, die untergehen.“ Als er dann den Mond aufgehen sah, sagte er: „Das ist mein Herr.“ Als er aber unterging, sagte er: „Wenn mein Herr mich nicht rechtleitet, werde ich ganz gewiß zum irregehenden Volk gehören.“ Als er dann die Sonne aufgehen sah, sagte er: „Das ist mein Herr. Das ist größer.“ Als sie aber unterging, sagte er: „O mein Volk, ich sage mich ja von dem los, was ihr (Ihm) beigesellt.“⁷

IV.a. Die Feuergeschichte und die Rettung

Ibrahim hatte fortlaufend Dispute über religiöse Fragen mit seinem Vater und den Mitgliedern seines Stammes. Diese überlieferten kontroversen Unterredungen sind bemerkenswerte Beispiele für die Dialoge zwischen einem Gläubigen und den „Götzendienern“. Es wird berichtet, dass die konträr zu seinem Umfeld stehende Meinung Ibrahims zum Grund des Zornes des Königs gegen Ibrahim waren, weshalb dieser seine Diener befahl, dass sie Ibrahim ins Feuer werfen sollten. Überraschenderweise rettete Gott Ibrahim, wie Sure 21 berichtet: „قلنا يا نار كوني“ قلنا يا نار كوني. Wir sagten: O Feuer, sei Kühlung und Unversehrtheit für Ibrahim“⁸. Der Gehorsam und die Treue gegenüber Gott durch Ibrahim führen also dazu, dass jener selbst ihn errettet.

IV.b. Bau des Gottes Hauses

Eine weitere Dimension des Gehorsams findet sich in den folgenden Erzählungen, die zudem die Vater-Sohn-Beziehung Ibrahims zu seinen Söhnen näher beleuchtet. Zum Bau der Kaaba fordert Gott auf: „وإذ يرفع إبراهيم القواعد من البيت وإسماعيل ربنا تقبل منا إنك أنت السميع العليم.“ Und (gedenkt,) als Ibrahim die Grundmauern des Hauses errichtete, zusammen mit Ismail, (da beteten sie): „Unser Herr, nimm (es) von uns an. Du bist ja der Allhörende und Allwissende“⁹.

Die Ausleger des Korans sind hier unterschiedlicher Meinung. Einige sagen, dass Ibrahim und sein Sohn Ismail beide das Haus Gottes bauten, andere dagegen behaupten, das Haus wurde damals von Adam errichtet, aber zerstört und Ibrahim hätte es mit seinem Sohn Ismail nach dem Befehl Gottes wieder aufgebaut. Die Befolgung der Befehle Gottes sei ein Beweis für ihre Gehorsamkeit gegenüber und ihre Unterwerfung unter Gott.

IV.c. Opferung des Sohns

Ibrahims Gehorsam Gott gegenüber übersteigt dabei die Vater-Sohn-Beziehung, wie folgende Erzählung verdeutlicht. Gleichzeitig bleibt eine Form des Gehorsams gegenüber den Eltern ebenfalls erhalten. Als Ibrahim im Traum sah, dass er seinen Sohn opfern sollte, zögerte er keine Sekunde dies zu tun; der Sohn selbst unterwarf sich auch seinem Vater und dem Befehl Gottes. Dies beschreibt somit die höchste Stufe des Glaubens:

قال يا بني إني أرى في المنام أنني أدبحك فانظر ماذا ترى قال يا أبت افعل ما تؤمر ستجدني إن شاء الله من الصابرين

7 Sure 6, Vers 75-79.

8 Sure 21, Vers 69. *Unversehrtheit*: wörtlich Friede, Heil.

9 Sure 2, Vers 127. *Haus* d.h. die Kaaba in Makka; *errichtete* wörtlich: hochzog.

O mein lieber Sohn, ich sehe im Schlaf, daß ich dich schlachte. Schau jetzt, was du (dazu) meinst.“ Er sagt: „O mein lieber Vater, tu, was dir befohlen wird. Du wirst mich, wenn Allah will, als einen der Standhaften finden“¹⁰.

Der Ort, wo die Tat stattfand, ist dem Koran nach nicht „Moria“, wie die Tora berichtet, sondern in der Nähe von Mekka. Der Name des Sohns wurde im Koran nicht erwähnt, deshalb sind Religionswissenschaftler und Ausleger des Korans unterschiedlicher Meinungen, ob es Ismail oder Ishak der zu opfernde Sohn sei.

IV.d. Ibrahim und die religiösen Bräuche

Die Bedeutung dieser Überlieferung des Lebens Ibrahims für den Islam zeigt sich u.a. in der Bedeutung dieser zuletzt dargestellten Erzählung für die Bildung der religiösen Bräuche. Das Opferfest am 10. Tag des 12. Monats des Mondkalenders ist ein besonderer Feiertag für Muslime. Es besteht eine feste Beziehung zwischen Ibrahim, der Pilgerfahrt und dem Opferfest. Ein Indikator dafür ist, dass sein Name zu diesem Anlass am häufigsten nach dem Prophet Mohammed genannt wird, besonders am Ende jedes Gebets¹¹.

IV.e. Ibrahims Geschichte und der Aufruf zu sozialen Werten

Ausgehend von diesen Überlieferungen zur Lebensgeschichte Ibrahims lässt sich nach den darin begegnenden und daraus ableitbaren sozialen Werten fragen. Das Thema der Wertvorstellungen ist von vielen Wissenschaftlern und Philosophen in unterschiedlicher Weise erörtert worden, was zu einer Vielzahl möglicher Definitionen von „Werten“ führt. Psychologen definieren die Werte als Gründe und Bedürfnisse; Soziologen sehen sie als Beschäftigungen und Glaubenssatz; Pädagogen dagegen definieren die Werte als Verhalten und Norm. Aber diese Deutungen widersprechen der islamischen Erziehungstheorie, die sich an der Scharia, d.h. dem Koran und der Suna, orientiert und diese Werte als religiöse Grundwerte wahrnimmt. Der Mensch kann durch Orientierung an ihnen sein Verhalten durch Einübung von Disziplin kontrollieren. Die Werte können sich auf menschliche, erzieherische, wirtschaftliche oder auch soziale Lebensbereiche erstrecken¹².

IV.f. Soziale Werte

Die sozialen Werte¹³ beeinflussen die Beziehungen zwischen den Menschen, sowohl zwischen Einzelnen als auch Gruppenkonstellationen. Durch sie konstituieren sich die spezifischen Konzepte der Nächstenliebe, Hilfe, Respekt, Gemeinschaft und viele weitere¹⁴. Ibrahims Geschichte ist in dieser islamischen Erziehungstheorie besonders wichtig für zahlreiche Vorträge und wissenschaftliche Recherchen über die Werte und ihren Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung des Individuums im Zusammenhang mit Perspektiven der Ethik und des Glaubens.

Im Folgenden konzentriere ich mich auf den Wert des Gehorsams, wie er sich in Ibrahims Geschichte darstellt, da diesem Wert eine besonders große Bedeutung beigemessen wird. Dazu werden zunächst allgemeine Beobachtungen zum Motiv des Gehorsams im Koran angestellt, um an diesen das spezifische Profil Ibrahims Gehorsams zu schärfen. Abschließend werden Überlegungen zur Struktur des Gehorsams angestellt.

10 Sure 37, Vers 102.

11 Vgl. Kifayati 2013, 255–280.

12 Vgl. Hariri, 1988.

13 Vgl. Arsalane 1990. Vgl. Jabr 2008.

14 Vgl. Sayd 1998.

IV.g. Der Wert des Gehorsams in der Geschichte Ibrahims

Gehorsam zu sein gegenüber seinen Eltern ist Teil der moralischen Erziehung. Im Koran findet man zahlreiche Figuren des Gehorsams, insbesondere bei den Propheten gegenüber ihren Eltern, wie z.B. (Jusuf) Joseph gegenüber seinem Vater Jakob; (Yunus) Jonas mit seinem Vater Zakaria; oder (Issa) Jesus gegenüber seiner Mutter Mariam oder Loquman mit seinem Sohn.

Ibrahims Stamm bestand aus „Götzendienern“, die Leute beteten unterschiedliche Götzenfiguren an. Ibrahim erklärte ihnen der Überlieferung zufolge, dass sie nur Gott allein anbeten sollten. Der folgende Vers aus dem Koran ist eine höchst eindrückliche Darstellung der Verbindung des Motivs des Gehorsams und der Fremdgötteranbetungsproblematik. Im Dialog zwischen Ibrahim und seinem Vater, sowie Ibrahims Furcht um ihn lässt sich dies gut verdeutlichen:

Und gedenke im Buch Ibrahims. Er war ein Wahrhaftiger und Prophet. Als er zu seinem Vater sagte:

„O mein lieber Vater, warum dienst du dem, was nicht hört und nicht sieht und dir nichts nützt? O mein lieber Vater, gewiß, zu mir ist vom Wissen gekommen, was nicht zu dir gekommen ist. So folge mir, dann leite ich dich einen ebenen Weg. O mein lieber Vater, diene nicht dem Satan. Gewiß, der Satan ist gegen den Allerbarmer widerspenstig. O mein lieber Vater, ich fürchte, daß dir Strafe vom Allerbarmer widerfährt, so daß du zu einem Gefolgsmanne des Satans wirst.“ Er sagte: „Verschmähst du meine Götter, o Ibrahim? Wenn du nicht aufhörst, werde ich dich ganz gewiß steinigen. Und meide mich eine Zeitlang.“ Er sagte: „Friede sei auf dir! Ich werde meinen Herrn für dich um Vergebung bitten; gewiß, Er ist zu mir sehr entgegenkommend.“¹⁵

Ausgehend von diesem Vers kann man die folgenden Beobachtungen mit Blick auf Gehorsam treffen:

Die Charakteristika und der Stil des Dialogs verdeutlichen, dass Ibrahims Dialog mit seinem Vater voller Liebe und gelassener Ruhe war. Mit vielem Respekt erklärte er ihm, dass er von Gott berufen wurde.

Über die Aspekte der Barmherzigkeit sowie die Neigung Ibrahims, lässt sich folgende Beobachtung anstellen: Ibrahim fürchtet Gottes Strafe und versucht, seinen Vater zur Vernunft zu bringen, um ihn vor jener zu schützen.

Schließlich verdeutlicht sich zum Abschluss der Erzählung das Motiv, Gott um Verzeihung zu bitten. Als sein Vater nicht auf ihn hört, versucht Ibrahim um dessen Willen Gott um Verzeihung zu bitten.

Diese drei Punkte dienen als Ausdruck dafür, dass es einer der zentralen sozialen Werte darstellt, den Eltern gegenüber absolutem Gehorsam und Respekt zu zeigen, selbst wenn es sich bei diesen um „Götzendiener“ handelt.

IV.h. Gehorsam gegenüber den Eltern

Das Wort „Bir“ lässt sich unterschiedlich übersetzen. So bringt es sowohl „Wahrheit“ zum Ausdruck, gleichwohl jedoch auch „Güte“ oder „Gehorsam“. Es kennzeichnet meist das Eltern-Kind-Verhältnis und verweist auf die gute Beziehung untereinander, indem man sich beschützt, sich umeinander kümmert. Das Wort „Bir“ begegnet im Koran in unterschiedlichen Bedeutungen:

15 Sure 19, Vers 41-47.

Einmal im Sinne von der „Verherrlichung“, indem man gut zu seinen Eltern ist, so bspw. in Sure 2, in der es heißt:

„Und als Wir mit den Kindern Israels ein Abkommen trafen: Dient keinem außer Allah! Und zu den Eltern sollt ihr gütig sein“¹⁶.

Sich bei den Eltern zu bedanken ist zudem mit dem Dank an Gott verbunden.

„Und wir haben dem Menschen seine Eltern anbefohlen – seine Mutter hat ihn unter wiederholter Schwäche getragen, und seine Entwöhnung (erfolgt) innerhalb von zwei Jahren -: „Sei mir und deinen Eltern dankbar. Zu mir ist der Ausgang“¹⁷.

Im Koran ist die Rede von Propheten, die gehorsam gegenüber ihren Eltern sind, wie z.B. Jonas, der beschrieben wird als „gütig gegen seine Eltern, und er war weder gewalttätig noch widerspenstig“.¹⁸ Zum Verhältnis von Jesus zu seiner Mutter findet sich die Aussage, „gütig gegen meine Mutter zu sein. Und Er hat mich weder gewalttätig noch unglücklich gemacht“¹⁹.

Der imperative Stil des Verbots und des Befehls im Koran kann als Hinweis auf die Bedeutung und die Wichtigkeit der Gehorsamkeit gedeutet werden. Gott verbietet die Eltern zu kränken oder ihnen Schaden zuzufügen. „Und Wir haben dem Menschen seine Eltern anbefohlen“²⁰.

Gott lobt diejenigen, die gut zu ihren Eltern sind und tadelt das Verhalten derjenigen, die ihre Eltern schlecht behandeln: „Und dein Herr hat bestimmt, daß ihr nur Ihm dienen und zu den Eltern gütig sein sollt. Wenn nun einer von ihnen oder beide die ein hohes Alter erreichen, so sag nicht zu ihnen: „Pfui!“ und fahre sie nicht an, sondern sag zu ihnen ehrerbietige Worte“²¹.

Oft wird im Koran entweder der Modus des Begehrens oder jener der Einschüchterung angewandt. So wird erklärt, dass der Gehorsam mit dem Paradies belohnt wird, der Ungehorsam hingegen bestraft wird. In der Suna wird ebenfalls viel darüber berichtet.

IV.i. Figuren des Gehorsams

So kann man sagen, dass die Dimension des Gehorsams verschieden erfüllt wird, wie z.B.:

Gütig sein und barmherzig zu den Eltern: „Und senke für sie aus Barmherzigkeit den Flügel der Demut und sag: „Mein Herr, erbarme Dich ihrer, wie sie mich aufgezogen haben, als ich klein war“²².

Gott um Vergebung bitten für sich und die Eltern: „Unser Herr, vergib mir und meinen Eltern und den Gläubigen an dem Tag, da die Abrechnung stattfinden wird“²³.

Der Gehorsam kennt allerdings den „Götzendienst“ als Grenze: „Wenn sie sich aber darum bemühen, daß du Mir beigesellst, wovon du kein Wissen hast, dann gehorche ihnen nicht“²⁴.

16 Sure 2, Vers 83. Übersetzung nach Frank Bubenheim.

17 Sure 31, Vers 14. Übersetzung nach Frank Bubenheim.

18 Sure 19, Vers 14. Übersetzung nach Frank Bubenheim.

19 Sure 19, Vers 32. Übersetzung nach Frank Bubenheim.

20 Sure 31, Vers 14. Übersetzung nach Frank Bubenheim.

21 Sure 17, Vers 23. Übersetzung nach Frank Bubenheim.

22 Sure 17, Vers 24. Übersetzung nach Frank Bubenheim.

23 Sure 14, Vers 41. Übersetzung nach Frank Bubenheim.

24 Sure 29, Vers 8. Übersetzung nach Frank Bubenheim.

V. Schlussfolgerung

Ibrahims Geschichte enthält viele soziale Werte. Dadurch ist sie gekennzeichnet und charakterisiert. Für den islamischen Glauben erhält sie ihre Autorität dadurch, dass sie:

- * von Gott befohlen gilt,
- * für alle Menschen und in jeder Zeit gilt,
- * wirklich und wahr ist,
- * und an unterschiedlichen Stellen wiederholt zitiert wird.

Es zeigte sich in diesem Papier eine Pluralität an verschiedenen Narrativen, in denen Ibrahim seinen Gehorsam, einerseits gegen die Eltern, andererseits gegenüber Gott, erwies. Darin kommen Aussagen über Moral und Glauben zum Ausdruck, sie schlagen Lösungen für soziale Probleme und Konfliktfelder vor. Sie können im Ganzen als ein wichtiges Beispiel für eine gute Erziehung fungieren.

Zum Schluss möchte ich folgende Fragen stellen:

Könnte man nicht heutzutage die Implikationen von Ibrahims Geschichte in vielen gesellschaftlichen Bereichen benutzen, um den politischen, pädagogischen, menschlichen und sozialen Problemen auf neue Weise zu begegnen?

Könnte man den Bezug auf die Lebensgeschichte Ibrahims für einen islamischen Dialog mit anderen Kulturen und Lesungen nutzbar machen? Dies scheint insofern sinnvoll, da Ibrahim als Vater aller Völker gilt.

BIBLIOGRAPHIE

- Abdouli, Th. 2001. *Annabiy Ibrahim fi Athaqaafa Al-Arabiya Al-Islamiya. (Der Prophet Ibrahim in der islamisch-arabischen Kultur)*. Dar Al/Mada Lithaqaafa wa Annaschr. Damaskus Syrien.
- Al-Athari, Ishaq Al-Jouwayni, 1411H. *Sahih Al-Quassass An-Nabaoui. (Die wahren Prophet-Geschichten)*. Maktabat Assahaba, Saudi-Arabien.
- Aragoun, M., 1995. *Ayna houwa Al-Fikr Al-Islamie Al-Moassir. (Wo ist das aktuel islamische Denken)*. Übersetzung und Kommentar von Hachim Salih. Beirut: Dar Assaqui.
- Arsalane, S.-E. B. 1990. *Al-Quiam fi Al-Islam bayna Thatiya wa Al-Mawdouiya (Die Werte im Isalam zwischen Subjektivität und Objektivität)* Kairo: Dar Attaqaafa.
- Bubenheim, F., Scheich Abdullah As-Samit und Nadeem, El. *Der edle Qur'an und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache*. König-Fahd-Komplex zum Druck vom Qur'an. Königreich Saudi-Arabien.
- Hariri, A. M. Ba A. 1988, *Al-Quiam fi Al-Quassass Al-Qurani. (Die Werte in den koranischen Geschichten)*. Tanta: Universitätsverlag
- Hayoun, M.-R. 2009, *Abraham un patriarce dans L'histoire*. Paris: Ellipses Edition.
- Jabr, S.S. 2008, *Al-Quiyam Al-Alamyia wa Atharoha fi Assoulouk Al-Inssani. (Die weltliche Werte und ihr Einfluss auf das menschliche Verhalten)*. Alam Al-Kitab Al-Hadith.
- Khalaf A.M.A. 1999. *Al Fan Alquassassi fi Al-Quran Al-Karim (Die Kunst der Erzählung im Koran)*. Erklärung und Interpretation von Khalil Abdelkarim. Kairo: Institution Al-Intischar Al-Arabi.
- Kifayati, S. 2013. *Annabiy Ibrahim (Der Prophet Ibrahim)*. Publikationen der Fakultät der Literatur und Human Wissenschaft Marrakech.
- Sayd, Ch. A. 1998, A-rtarbya Al-Ijtimaaya (Soziale Erziehung). In: *Enzyklopädie Safir Litarbyat Al-Abnaa Botschafter der Kindererziehung*. Kairo.
- Taher, A. M. 1985. *Fi Al-Quissa Al-Quassira (In der kleinen Geschichte)*. Kairo: Dar Al-Maarif.